

Die Sonntagspost.

Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann.

Erscheint jeden Sonntag
und kostet bei den Fürstl. Thurn- und Taxis-
schen Postämtern vierteljährlich 11¼ Sgr.,
in den Expeditionen in Lemgo und Detmold
10 Sgr.

N^o 8.

Lemgo, 22. Februar 1857.

Anzeigen
werden berechnet:
unter 5 Zeilen mit 2 Sgr. 6 Pf.
von 5—10 Zeilen 5 Sgr.
über 10 Zeilen jede Zeile 6 Pf.

Auf dem St. Gotthard.

Mel.: Von der Alpe tönt das Horn.

Auf der Alpe steiler Föh,
Wo verstummt der Vögel Schaar,
Wirds um's Herz so Wohl, so Weh!
Ach! So zaub'risch, wunderbar
Malerisch, so hoch in Lüften
Schauet man hinab zur Welt.
Ach! ich kann's euch nicht beschreiben,
Was mich hier gefesselt hält.

Seh ich dort nach jenem Stern,
Nach der lieben Heimath hin:
Wie bin ich von Euch so fern,
Möcht mit Flügeln zu Euch fliehn.
Doch ein unnenbarer Zauber
Wie in einer Feenwelt
Möchte ewig mich hier halten,
Hier, so nah dem Sternenzelt. —

Schau ich rings den Glätschern nach,
Wo der hohe Felsen thront,
Schützend niedrer Hütten Dach,
Wo ein stiller Friede wohnt;
Was ist's, was die Brust durchdringet,
Mir im Innern tief erglüht?
Und mich stets von Neuem zwinget,
Hoffen, was doch schon verblüht?

Freiheit ist's, die hier errungen,
Die hier herrschet Hand in Hand.
Freiheit, die mein Herz empfunden
Hier im schönen Schweizerland.
Freiheit, die ein Gott belohnet!
Die das Kind erzieht zum Held.
Freiheit! wo die Alpe thronet,
Bis zum hohen Himmelszelt!

R....

Die Verhältnisse

unseres Landes Lippe, welches noch in vieler Beziehung in patriarchalischen Zuständen sich befindet, bringen es so mit sich, daß die Bevölkerung desselben fast allgemein auf Ackerbau angewiesen ist. Da aber diese stärker ist, als daß sie zum Zwecke des Ackerbaues zu verwenden wäre, so hat sich von Alters her die ländliche Bevölkerung einfachen Industriezweigen zugewendet. Diese Industriezweige sind Weberei mit Spinnerei und Ziegelbrennerei. Die lippischen Leinen wurden früher nur auf überseeische Märkte gebracht, von

diesen aber durch die Baumwollenindustrie Englands verdrängt. Die Leinenhändler beobachteten den alten Schlenbrian — sie sandten ihre Leinen an Bremer Kaufleute — diese zogen das Fett davon und der Weber ging leer aus. Daß mancher Weber unter diesen Umständen nicht mehr Herr seines Stuhls bleiben konnte, war klar und ihm nicht zu verdenken, sich anderen Gewerben zu widmen, welche ihm ein besseres Auskommen darboten. Die ultima ratio für unsere Bevölkerung wurde jedoch schon frühzeitig — das Ziegelgehn —. Also die Weber gingen auf Ziegel, und fast wäre es mit der ganzen Weberei aus gewesen, wenn die Leinenhändler nicht andere Absatzwege ermittelt hätten. Unter ganz veränderten Verhältnissen hebt sich der Absatz, der Leinenhändler tritt jetzt als Fabrikant auf, liefert das Garn, welches er von Spinnereien sich kommen läßt, bestimmt die Musterung des Leinens und der Weber bekommt den Webelohn. Er hat allerdings seine Selbstständigkeit dabei eingebüßt, aber hat einen dauernden sicheren Verdienst. Dadurch nun hat die Spinnerei einen großen Stoß erlitten und ist längst von der Maschinenspinnerei überwunden. Unser Flachsgewand geht ins Ausland, dem wir das Spinnen bezahlen, um ihn als Garn wiederzukaufen, unsern Weizen verkaufen wir an die Dampfmühlen des Auslandes, um ihn als Dampfmehl und andere Mühlenprodukte wieder zu kaufen, unsere Oekonomen verkaufen ihre Wolle, um die daraus gefertigten Fabrikate wieder zu kaufen — also in jedem Falle müssen wir dem Auslande die Arbeit bezahlen. Der Grund, weshalb keine Industrie hier aufkommen kann, sind die Eingangs erwähnten patriarchalischen Verhältnisse, und finden deshalb bei unserer Bevölkerung neue Ideen nur langsame Verbreitung und Anklang, weil der Verkehr kein lebhafter ist. Eine ackerbauende Bevölkerung ist sehr conservativ und gewöhnlich so lange zufrieden, als ihr nicht neue Steuern aufgelegt werden, und aus diesem Grunde regt sie sich jetzt, wegen des überhand nehmenden Ziegelgehens; wodurch besonders den größeren Grundbesitzern manche neue Belastung droht. Fast in allen Versammlungen der landwirthschaftlichen Vereine wird dieses Thema besprochen. Die dort gewöhnlich anwesenden großen Grundbesitzer sind es, welche sich über den Mangel an Arbeitskräften beschweren und sie sind es wieder, die die Amtsgemeinderäthe bilden, wo sie sich über große Ausgaben beschweren, welche die Armen verursachen. Letzteres wollen wir ihnen keineswegs als Härte auslegen, sondern es damit entschuldigen, weil sie wissen, daß diese Ausgaben größtentheils durch invalide gewordene Ziegelarbeiter hervorgerufen worden, deren Arbeitskräfte nicht im Interesse der großen Grundbesitzer, sondern im Interesse des fernen Auslandes abgemustert wurden. Der große Grundbesitz hält sich nicht für verpflichtet, diejenigen zu versorgen, welche denselben zu einer Zeit im Stiche ließ, wo er die Kräfte derselben nothwendig hatte, dem Grundbesitz liegt die Verpflegung der Armen ob, weil es die politische Gliederung der Gemeinde so mit sich bringt und vor Allem, weil er es am besten kann und vor allen andern Klassen von Staatsbürgern besonders durch die Gesetzgebung begünstigt ist. Die Ziegelgänger sind bis auf wenige nur Einlieger oder Besitzer ganz kleiner Stätten, und tragen als solche nur geringe Summen zur Amtsgemeindekasse bei. Es lag aber ganz in der Natur unserer Verhältnisse, daß, während die Bevölkerung des Landes wuchs und

die Erwerbung eines Grundeigenthums, wovon eine Familie leben konnte, mit mancherlei Schwierigkeiten (Colonatsrecht) verbunden war, sich eine immer größere Zahl dem Ziegelgewerbe zuwendete, welches auch f. Z. begünstigt wurde, weil es fast die einzige Quelle ist, wodurch baare Geld im Lande in Umlauf gesetzt wird. Es kam daher auch das Gesetz in Vergessenheit, wonach Niemand vor dem 17ten Jahre auf Ziegelei in's Ausland gehen sollte. Dieses Gesetz läßt sich jetzt kaum mehr handhaben. Es hatte aber seine praktischen Vorzüge, nicht allein aus Sanitätsrücksichten, sondern auch, weil die Leute bis zu jenem Alter schon ziemlich ausgebildet in den landwirthschaftlichen Arbeiten waren, so daß sie als halbinvalide Ziegelarbeiter noch gute Feldarbeiter wurden. Dieses wird und muß aufhören, wenn der Ränzelschnürring wird, sobald die Schule im Rücken ist. Bei dem Verfall der Gewerbe in den Städten, wenden sich nicht allein die arbeitslosen, sondern auch die arbeitsuntüchtigen Meister dem Ziegelgewerbe zu, und die bleibenden Meister haben Mangel an Lehrlingen, weil für junge Leute die andern Gewerbe keine Lockungen haben, sie werden sogleich selbstständig, verheirathen sich, und dann ist sogleich die Noth vor der Thür. Es wird den Städten auf kommende Zeiten eine sehr untüchtige Bevölkerung zugeführt, der Unterschied von Stadt und Land verwischt sich und die Selbstständigkeit der ersteren ist dahin. Wie es mit der Moralität aussieht bei diesem übertriebenen in's Ausland gehen, wo die „schüchternen Hausfrau“ der Wirthschaft $\frac{1}{2}$ Jahr allein vorsteht, und während der Zeit mitunter so viele Schulden macht als der Mann verdient, wollen wir nicht näher untersuchen. Wie es ferner mit der Erziehung der Kinder aussieht, davon schweigen wir ganz.

Dieses läßt sich durch kein Gesetz hindern, weil es Jedem frei steht, sich die Art und Weise zu erwählen, wie er seinen Lebensunterhalt erwerben will. Das Ziegelgehen ist das einfachste Mittel dazu. Es erfordert weder einen höhern Grad von Bildung noch ein Talent — ein Jeder kann es betreiben, der tüchtige Häute hat. Das Ziegelgehen würde sich zwar etwas vermindern, wenn der große Grundbesitz sich entschließen könnte, höhere Löhne zu zahlen, aber er behilft sich lieber mit seinem an ihn gefesselten Kötter, als daß er diese Concession machte, wodurch er denn auch gezwungen werden wird, Maschinen anzuschaffen, um theure Arbeitskräfte zu sparen. Sehr gefährlich kann dieses aber für das Land werden, wenn unter bestehenden Verhältnissen auch im Auslande durch Erfindung und Anwendung von zweckmäßigen Maschinen zum Ziegeleibetriebe auch dort wenig oder gar keine Lipper mehr gebraucht werden.

Allen diesen Uebelständen läßt sich nur allein durch Einführung neuer naturwüchsiger Industriezweige vorbeugen und dazu muß ein Jeder das Seinige beitragen. Aus diesem Grunde wurde auch der Versuch gemacht, den Bergbau hier im Lande einzuführen und soll ein Sachverständiger, Herr Professor Cotta in Freiberg, das Land untersuchen. Es scheint aber leider, als ob diesem Versuche an maßgebender Stelle nicht derjenige Grad von Geneigtheit geschenkt würde, den er als erstes inländisches Unternehmen dieser Art, verdient. — Wenn gleich es dem Staate als solchen ganz gleichgültig sein kann, ob Unternehmungen in seinem Bereiche von Inländern oder von Ausländern ausgeführt werden, so kann es im Interesse des Allgemeinen in Lippe doch nur wünschenswerth sein, daß dem Unternehmungsgeiste im Inlande Vorschub geleistet werde, um denselben, dessen er hier zu Lande sehr bedürftig, mehr und mehr rege zu machen, damit er sich naturgemäß entwickle. Dieses Bergbauunternehmen ist ganz danach angethan, um dem Allgemeinen nützlich zu sein, weil es einerseits dem einzelnen Betheiligten keine Reichthümer bringen kann und auf der andern Seite kann auch Niemand demselben übermäßige Opfer bringen. Eine Menge Hände würden zwar vorerst nur bei untergeordneten Arbeiten beschäftigt werden, wenn es gelingen sollte, dem Boden werthvolle Mineralien abzugewinnen. Diesem würde von selbst eine Eisenbahn auf dem Fuße folgen und durch die Arbeiten an dieser viele Hände und intelligente Köpfe ein Unterkommen finden. Ohne Zweifel würde unserem Lande eine Zeit erblühen, welche demselben industrielle Intelligenzen und Verkehrsmittel zuführte. Sehr wenigen der jetzigen Ziegelarbeiter würde es dann einfallen, sich in's Ausland zu begeben, wenn sie in dem Schooße

der Familie ihr Auskommen finden würden. Der rege Bergbau verträgt sich aber nicht lange mit so einfachen patriarchalischen Verhältnissen!

Wir begeben uns jetzt wieder zur Gegenwart, um wenigstens ein Palliativ in Vorschlag zu bringen, wodurch den betreffenden Klassen eine Erleichterung zu verschaffen ist, welche unter den jetzigen Verhältnissen von den invalide gewordenen Ziegelarbeitern übermäßig in Anspruch genommen werden, wozu diese, wie schon bemerkt, sehr wenig beitragen. Wir wollen dieses Mittel aber nicht unter dem Namen einer „Steuer“ eingeführt sehen. Es liegt zu sehr in der Natur der Sache, daß man für den Genuß auch Leistungen zu bringen hat, als daß es nicht für in der Ordnung gefunden werden dürfte, daß ein stärkerer Beitrag zur Armenkasse von den Ziegelarbeitern in Zeiten gehoben wird, wo diese arbeitsfähig sind, den sie ohnehin wieder absorbiren, sobald sie invalide geworden sind. Will man diesen Beitrag nicht von den Ziegelarbeitern heben, so wälzt man ihn so lange wie die Nachfrage größer ist, als das Angebot, d. h. solange es geht auf die Ziegeleibesitzer des Auslandes. Wir meinen, es müssen gewisse steigende Prozente vom Verdienste der Ziegelarbeiter an die Armenkasse gezahlt werden. Diese Beiträge müssen von den Agenten auf der Sommerreise gehoben und repartirt an die betreffenden Klassen abgeliefert werden, je nachdem die Einwohner eines Amtes oder der Stadt sich am Ziegelgewerbe theiligt und Einnahme davon gehabt haben. Der Prozentsatz würde sich ermessen lassen, wenn die Klassen ihre Ausgaben in dieser Beziehung aufstellen, er würde aber jedenfalls für jeden Beitragenden nur klein ausfallen. Das Resultat dieses Verfahrens würde zugleich ein sehr schönes statistisches Material liefern, woraus ein einsichtiger Nationalökonom schätzenswerthe Schlüsse ziehen würde, die manche Unannehmlichkeiten der Zukunft vermindern, den Herren Agenten aber namentlich im Anfange eine tüchtige Arbeit gemacht werden, wofür sie durch ihre erhöhte Einkünfte entschädigt sein werden. Den Ziegelmeistern oder solchen, welche das Glück haben, den Armenkassen in den spätern Jahren ihres Lebens nicht zur Last zu fallen, könnten sich um so weniger über jenen zu leistenden Beitrag beschweren, indem die Bedürftigen es waren, welche ihnen zu dieser Stellung verholfen haben.

Dadurch aber, daß viele Arbeiter bei Einführung neuer Erwerbszweige im Lande bleiben würden, würde der Landwirthschaft nicht geholfen werden, hören wir uns vorwerfen — denn auch hiernach würden die Löhne steigen. Letzterem läßt sich durch nichts abhelfen, weil die Lebensgenüsse zu vielseitig und kostspielig geworden sind, welche jetzt gegen ehemals erfordert werden. Ob aber hieran die Häufigkeit der Umlaufsmittel Schuld ist, oder ob der Grund in der verweilichten Erziehung des Menschen zu suchen ist, können wir hier nicht erörtern. So viel steht fest, jeder muß sich selbst helfen, so gut er kann, um ehrlich durch die Welt zu kommen. Den Ziegelgängern geht es im Frühjahr wie den Zugvögeln, wenn sich der Winter naht, instinktmäßig regt sich in ihnen die Auswanderung, und ohne Zweifel würden sie sich dauernd an die Heimath gewöhnen, sobald ihnen diese hinreichenden Erwerb darböte, um damit ihre nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. S.

Correspondenzen.

Aus dem Lippischen. Geehrter Herr Redacteur! Für heute lassen sie mich von einigen zoologischen Merkwürdigkeiten unsers theuren Vaterlandes berichten.

Vielleicht haben sie selbst schon davon gehört, daß ein wilder u. äußerst gefährlicher Wolf, der einer Menagerie entsprungen sein soll, die Herzen vieler Wanderer beunruhigt. Aber so gewiß auch die Existenz eines solchen Raubmörders, der sich namentlich im westlichen Theile unsers Landes aufhält, ist, so wenig dürfen Sie doch allem dem Glauben schenken, was von seinen Curiositäten und Mordthaten alle erzählt wird. Indes ist es leicht erklärlich, daß die Phantasie der sonst ruhigen Lipper etwas aufgeregter worden ist bei einer so seltenen Naturerscheinung. Sie dürfen nämlich diese Species nicht mit einer andern Art Wölfe bei uns verwechseln, deren Anblick keinen Menschen mehr in

Sigretten jetzt, weil sie zahm sind und bei uns das Bürgerrecht erhalten haben

Eine andere nicht weniger große Merkwürdigkeit soll, wenigstens für Ornithologen, ein äußerst seltener Vogel gewesen sein, der in dieselbe Species der neulich beschriebenen *Sibiraea emancipata* gehört, und der sich eine Zeitlang in der Gegend von Hörstmar aufgehalten hat. Durch die vielen Untersuchungen der Vogelkundigen zu wissenschaftlichen Zwecken und der Nachstellungen Anderer, die seiner bloß habhaft werden wollten, beunruhigt, ist dieser Vogel aber von da verschreckt worden. — Nächstens mehr!

Ihr x.

Weltbegebenheiten.

In der Politik werden die Kabinette der großen Mächte noch durch mehrere wichtige Fragen beschäftigt. Die Neuburger Frage erwartet noch ihre vollständige Lösung auf dem Wege der Unterhandlung über die Bedingungen, unter welchen die Krone Preußen auf das Fürstenthum Neuchâtel verzichtet. Die Frage wegen der staatlichen Ordnung der Donaufürstenthümer ist auch noch nicht erledigt. Vielmehr waltet in dieser Beziehung unter den Großmächten ein starker Meinungszwiespalt ob. Rußland und Frankreich wollen nemlich, daß die Moldau und Walachei zu Einem Staate vereinigt werden, dessen Regent dann, wie es heißt, der Prinz Nikolaus von Nassau werden würde, der sich mit einer Tochter des Herzogs von Leuchtenberg vermählen soll. Oesterreich, England und die Türkei, welche den Einfluß Rußlands fürchten, stemmen sich entschieden gegen diesen Plan. Außerdem ist der Fieberkrieg mit Neapel auch noch immer nicht zu Ende. Und wegen des zwischen England und Persien ausgebrochenen Krieges werden in Paris zwischen dem englischen Gesandten und dem dortigen persischen Botschafter Feruk Khan ebenfalls Friedensunterhandlungen gepflogen. Ob aber zwischen England und China wegen der Vorgänge im Kanton eine nahe Ausgleichung bevorsteht — möchte zweifelhaft sein.

Der preuß. Landtag in Berlin wird demnächst mehrere sehr wichtige Gesetze, namentlich die Ehescheidungsge-
setze und die mehrfach erwähnten Steuergesetze beraten. In der Finanzkommission scheint namentlich die Vorlage wegen der Gebäudesteuer ganz durchgefallen zu sein. Kurz Landtag und Land wollen von den neuen Steuern nichts wissen, sondern bringen dafür auf Ersparungen!

Das Urtheil gegen den früheren famosen Redakteur der patriotischen Zeitung *Lindenbergs*, der wegen Verleumdung des Prinzen von Preußen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist vom Kammergericht bestätigt worden. Der König hat ihn jedoch begnadigt.

Kassel. Dem „Mainzer Journal“ wird geschrieben: Dem gewesenen Minister von Hassenpflug werden jetzt hier zu Lande von allen Seiten Unannehmlichkeiten bereitet, deren Bereich noch nicht zu ermessen ist. Schon früher war er in den höheren Gesellschaftskreisen nicht eingeführt, er vermied sie auch aus leicht begreiflichen Gründen; seit seiner Entlassung aus dem aktiven Dienst konnte schon gar nicht mehr die Rede davon sein, und da ihm eine solche Stellung in Kassel nicht schmeichelhaft erschien, so verließ er die Residenz, um sich in Marburg häuslich niederzulassen. Dort aber stieß ihn auch die Mittelklasse zurück, und die bekannte Geschichte mit dem Kasino gab die Anregung zum Hervortreten des tiefen Hasses der Bürger gegen den von seiner Höhe gestürzten früheren Machthaber. Ihm wurde zur Neujahrszeit seine Wohnung in Marburg gekündigt; da er nun wegen einer anderen Wohnung nachfragen ließ, mußte er erfahren, daß man ihn in allen bessern Häusern zurückwies. Nothgedrungen ließ er auch in Kassel nachforschen, aber da will ihn noch weniger Jemand in sein Haus aufnehmen.

Die „Ztg. für Nordb.“ schreibt aus Berlin: Man spricht so viel von den neuen Teufelslehren in Hessen, allein in manchen anderen schönen Gegenden des deutschen Vaterlandes kommen sehr ähnliche Dinge vor; nicht allein

in Oberschlesien, wo kürzlich eine Teufelsanstreihung stattfand, sondern selbst in Berlin, wo die schlimmsten Gegenstände sich bekämpfen. Hier lehrte erst neulich ein Seminar-
direktor, der Lehrerinnen ausbildet, daß es einen wirklichen Teufel gebe und daß, wer an einen lebendigen Gott glaube, nothwendig auch an einen lebendigen Teufel glauben müsse! Vor einigen Wochen hat auch in einem hiesigen großen Krankenhaus eine Teufelsbeschwörung stattgefunden. Eine Frau, welche an einem Kniegeschwulst litt, wurde von dem Prediger der Anstalt als vom Teufel besessen erkannt. Mit Hülfe eines Genossen versuchte er diesen zu bewältigen und fortzubeten, was den hartnäckigen bösen Feind jedoch nur bestimmte, der Leidenden noch größere Schmerzen zu machen.

Oesterreich. Die freudige Nachricht von dem Erlaß einer allgemeinen Amnestie für das ganze Kaiserreich scheint sich zu bestätigen. Wie es heißt, wird dieser Erlaß nach der Rückkehr des Kaisers veröffentlicht werden!

Frankreich. Der Kaiser hat mit einer ausführlichen Rede den gesetzgebenden Körper eröffnet. In Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse wird darin auch erwähnt, daß die Besetzung Griechenlands durch die Westmächte aufhören und die französische Regierung im Bunde mit der englischen überall zu Gunsten der Humanität und Zivilisation wirken wird. (Aber Cajenne? Anmerk. der Red.)

In Beziehung auf innere Angelegenheiten heißt es, rücksichtlich der Schnellwege (Eisenbahnen): daß sie die Verbindungen erleichtern und dem Handel neue Straßen öffnen, aber auch die Interessen verrücken und die Länder zurückwerfen, die ihrer noch beraubt sind. (Gilt auch für Lippe. A. d. R.)

Italien. In Neapel neue, massenhafte Verhaftungen. Der König hält sich in Kaserta eingeschlossen.

Rußland. Zum General-Gouverneur der Ostseeprovinzen ist der Prinz Alexander von Hessen, Bruder der regierenden Kaiserin Marie, ernannt worden. Auch dies darf als Beweis des gänzlich geänderten Systems der Regierung gelten, die mit lobenswerther Besonnenheit auf dem Wege der Reformen fortschreitet.

An A. K. zu B.

Im zarten Lilienkleide
Von Schwesterhand gestickt,
Nicht glänzendes Geschmeide,
Dich Jugendamuth schmückt.

Du wolltest gern Dich haben
Der holden Engel Schaar,
Dir reichen Himmelsgaben
Und schau'n Dein Aenglein klar.

Du fahst, in tiefem Schlummer,
Dich schon in ihren Reih'n
Und, fern vom Erdenkummer,
Der Engel Strahlenschein.

Du wolltest uns verlassen
In herbem, bitterm Schmerz,
Im Arm des Tod's erblaffen
Brechen der Etern Herz.

„D, laß dies Kind nicht scheiden,“
Zum Vater sie gefleht,
„Die schönste der ird'schen Freuden,
„D, höre unser Gebet.“

Der Elternliebe Sorgen,
Der Schwestern ängstliches Müh'n,
Vom Abend bis zum Morgen,
Genesung Dir verlieh'n.

Die Stunden, die Tage schwand'n,
Mit ihnen unsere Noth,
Vom Schmerzenslager erstanden,
Entronnen bist Du dem Tod!

Ob, gleich der zarten Pflanze,
Die kalt der Winter bricht,
Fern vom sonnigen Glanze,
Noch bleich Dein lieblich Gesicht:

Der Frühling, der himmlische Knabe,
Der uns so freudig entzückt,
Der Blumen weckt aus dem Grabe,
Die Wange mit Rosen bald schmückt.

Wirst nun doch bei uns weilen,
Du holde, reizende Maid,
Der Eltern Schmerzen heilen?
Dir jeder Blumen streut. —

Schieder, den 18. Febr. 1857.

G. H.

Ueber Handwerkerassociationen und damit verbundene Creditvereine.

(Fortsetzung.)

In der Praxis haben sich auch noch andere Erleichterungen herausgebildet. Mehrere Bürger, haben für einzelne Handwerker dem Vereine bis zu einer bestimmten Summe von 50, 100 oder mehr Thaler gut gesagt; wieder andere, deren persönliche Verhältnisse nicht genug Sicherheit boten, haben durch ihre Ehefrauen oder Verwandte der Klasse im Voraus bis zu einer gewissen Summe Bürgschaft leisten oder Hypothek bestellen lassen und dadurch, wie andere Mitglieder, eine Art laufendes Conto bei dem Creditvereine eröffnet erhalten.

Als letzten Grund der Berichtigung des vertheidigten Principis führen wir die oben mitgetheilte Thatsache des frühlichen Gedeihens des Meißner Creditvereins an. Numeri loquuntur. Das Schulze'sche Princip der Bürgschaft wird dadurch nicht beeinträchtigt, ja es scheint uns im Zweifelsfalle sogar empfehlenswerther zu sein; aber die eigentliche Entscheidung über die Anwendbarkeit der Delitz'scher oder Eilenburger oder der Meißner Statuten u. dgl. hängt von den concreten Verhältnissen ab, unter Anderem davon, wie groß die Stadt und die Theilnahme am Vereine ist, wie die Bedürfnisse des Verkehrs und die Ortsgewohnheiten sind, wie es um Treu und Glauben im Handel und Wandel an einem Orte bestellt ist, wie es sich mit der Zahl und Tüchtigkeit gewisser leitender Persönlichkeiten verhält, welche Vorurtheile etwa gegen das Leisten von Bürgschaft bestehen u. s. w. Im Allgemeinen aber ist es gewiß ein Fortschritt, wenn der unsere ganze heutige Volkswirtschaft beherrschende Associationsgeist immer neue Mittel und Wege findet, um die mit der Vielförmigkeit verbundene Schwerfälligkeit zu überwinden; es ist ein Fortschritt, wenn die Organisation eines Creditvereines dem Verfahren entsprechen kann, welches ein Privatmann, z. B. ein Bankier, in gleichem Falle beobachtet, der jedem seiner Kunden, ebenfalls unter Berücksichtigung ihrer Vermögensverhältnisse, ein Conto bis zu einem gewissen Belange eröffnet!

Ogleich nun aber hier in den meisten Fällen keine Bürgen für die Rückzahlung der Darlehen haften, so läßt sich doch Verschiedenes antworten auf die Frage:

IV. Welche Sicherung ist einem solchen Creditvereine geboten?

Die Sicherheit in Betreff der Rückzahlung besteht 1) vorerst allerdings in dem Vertrauen, welches die persönlichen und geschäftlichen Verhältnisse und Eigenschaften der Mitglieder nach gewissen Abstufungen wirklich verdienen: in einem gewissen „intensiven Capital, einem inneren Fonds von Arbeitskraft und Rechtlichkeit,“ welchen mit wenigen Ausnahmen jeder Theilnehmer in höherem oder geringerem Grade repräsentirt und welcher auf diese Weise leichter verwerthet wird.

2) In der Mitgliedschaft des Darlehensempfängers und der Vereinseigenschaft des Darlehensgebers. — Es gibt viele Leute, die sich kein Gewissen daraus machen, einem einzelnen reichen Gläubiger gegenüber ihre Zahlungsverbind-

lichkeiten unerfüllt zu lassen oder aufzuschieben. Ein Handwerker würde mit einem solchen gemeinnützigen Creditvereine nur Hunderte von seines Gleichen betrügen, er wird sich daher moralisch weit verpflichtet halten und vor der Verachtung so vieler Mitbürger sich eher hüten.

3) In der Betheiligung am Gesammtkapitale des Vereins mit einem kleinen Actienbetrage und den nach und nach anwachsenden Monatsbeiträgen, sowie etwaigen Einlagen.

4) In der Kürze der Rückzahlungsfristen. — Die Darlehen werden in Meissen in der Regel nur auf $\frac{1}{4}$ Jahr bewilligt, können jedoch nach Ablauf dieser Zeit wieder auf 3 Monate, und zwar zwei- und dreimal, verlängert werden. Nun hat sich allerdings auch bei dem Meißner Creditvereine in der Praxis das bestätigt was Schulze in seiner Schrift: „Volksbanken“ erwähnt, daß den Gewerbetreibenden ein Ziel von 6 und nach Verhältniß mehr Monaten angenehmer und theilweise auch nöthig ist. Demgemäß werden denn auch in Eilenburg sogleich feste Vorschuße auf 9 und 12 Monate gegeben. Indessen wird es sich bei Einführung des Systems „des rein persönlichen Credits“ empfehlen, nur auf 3 Monaten zu creditiren und je nach Bedürfniß dann lieber zu prolongiren, weil sich doch in 3 Monaten die Verhältnisse eines Schuldners nicht so schnell verschlechtern können und bezüglich der Prolongationen dann die inzwischen bei dem regelmäßigen Durchgehen der Creditliste etwa zur Sprache gekommenen Veränderungen als maßgebend anzunehmen sind.

5) In der gewöhnlichen Gewährung des Darlehens gegen Wechsel, wodurch eine schnelle Rechtshilfe möglich ist. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

Das Sinngedicht:

„Ob seine Kinderzucht wohl gut?“ kann nicht passiren.

Für die Redaktion: Dr. Leizmann.

Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

 DOCTOR KOCH'schen 
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRAEUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 5 und 10 Sgr. stets ächt vorrätig bei

D. W. Stamm in Detmold.

Confirmations- und Gedenkblätter

sind vorrätig

bei F. L. Wagener in Lemgo.

Quirtes Schreibpapier zu Schreibebücher für Kinder ist bei mir das Buch zu 5 Sgr. zu haben. Das Papier ist dick und die Linien fein und sauber.
Lemgo. F. L. Wagener.

Frucht-Preise.

Weizen, 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 12½ Sgr.
Roggen 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 22½ Sgr.
Gerste 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. Hafer
28 Sgr. Raufutter 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr.
15 Sgr. Erbsen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. Lin-
sen 2 Thlr. 7½ Sgr.

Stand der Louised'or à 5 Thlr. 16 Sgr